

Kerner, Justinus: Die heilige Regiswind von Laufen (1826)

1 Herr Ritter Ernst, der war ergrimmt zu einer bösen Stund',
2 Er schlug die falsche Dienerin mit seinen Fäusten wund.
3 Er schlug die falsche Dienerin, er stieß sie mit dem Fuß:
4 „herr Ritter Ernst! und wißt fürwahr, daß Euch dieß reuen
5 muß.“
6 Es war die falsche Dienerin, die eilte durch den Saal,
7 Sie eilte durch den weiten Hof, hinab ins grüne Thal.
8 Da saß Herrn Ernsts sein Töchterlein, ein Fräulein fromm
9 und zart.
10 Es spielt mit bunten Blümlein nach anderer Kinder Art.
11 Da pflückt die falsche Dienerin drei Röslein auf dem Plan,
12 Zu locken dieses stille Kind zum wilden Strom hinan.
13 „komm liebes Kind! komm, süßes Kind! da blühen Rös-
14 lein rund!“
15 Sie faßt es an dem goldenen Haar, sie schleudert's in den
16 Grund.
17 Eine Weil' das Kind die Tiefe barg, eine Weil' es oben
18 schwamm,
19 Auflacht die falsche Dienerin, doch bald ihr Reue kam.
20 Sie flieht von dem unsel'gen Strom, flieht über Berg und
21 Thal,
22 Sie irrt so viele hundert Jahr, kann ruh'n kein einzigmal.
23 Es sah Herr Ernst von hoher Burg, sah in den grünen
24 Grund,
25 Sie brachten todt sein süßes Kind, auf Rosen man es fund.
26 Es blüht wie eine Rose roth, wie eine Lilie weiß.
27 Er legt's in einen gold'nen Sarg, bestattet es mit Fleiß.
28 Manch' Mutter kniet' mit ihrem Kind auf Regiswindens
29 Gruft,
30 Doch wenn Herr Ernst, der Vater, kam, entstieg ihr Ro-
31 senduft.
32 Seitdem erscheint zur Todesnacht gar manchem frommen
33 Kind,

34 Bekränzt mit duft'gen Röslein roth, die heil'ge Regiswind.
35 Auch liegt seitdem manch' frommes Kind, das Nachts erlitt
36 den Tod,
37 Am Morgen in der Wieg' umkränzt mit jungen Röslein
38 roth.

(Textopus: Die heilige Regiswind von Laufen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20012>)